



Pfarrer Matthias Mißfeldt
- der Konventsvorsitzende –
Evangelische
Krankenhauseelsorge am
Knappschaftskrankenhaus
Dortmund
Wieckesweg 27
44309 Dortmund
im Juni 11

Jahresbericht 2011 **des Vorstandes des Konvents der Krankenhauseelsorge in der EkvW**

Geld war für Christen schon im Beginn ihrer Geschichte prekär. Paulus war nicht nur der theologische Kopf des Urchristentums, sondern auch sein erfolgreicher Fundraiser. „Die Geschichte der Kollekte des Paulus für Jerusalem“ von Dieter Georgi, als Habilitationsschrift 1962 eingereicht, macht das deutlich.

Mit dieser Kollekte verband Paulus programmatisch seine Theologie im Konflikt zwischen Juden- und Heidenchristen. Georgi spricht von einer „eschatologischen Provokation“. „Der Freudenbote von Jes 52,7 zog nicht den heimkehrenden Juden voran und verkündete nicht ihre Rückkehr, sondern er zog in vielfacher Gestalt in die Welt hinaus und verkündete den Völkern das Heil (Röm 10,15), ohne daß von einer vorhergehenden Annahme des Heils durch Israel gesprochen werden konnte, im Gegenteil: das hier verkündete Heil war von dem überwiegenden Teil der Juden verworfen worden. Paulus bemühte sich mit Erfolg und im offenen Gegensatz zur jüdischen Hoffnung um die Annahme des Heils durch die Heiden und gab diesem Bemühen den Vorrang vor der Mission an den Juden. Die Rettung und Verherrlichung Israels war hier deutlich nicht mehr Voraussetzung und Vorbedingung einer Rettung der Heiden. Die Rettung der Heiden war zur Voraussetzung der Rettung Israels geworden.“¹

Der Weg des Evangeliums kehrt sich um; er verläuft nicht von Innen nach Außen, sondern paradoxerweise von Außen nach Innen. Der Konflikt zwischen Juden- und Heidenchristen läßt ein, auf die aktuelle Problematik von Parochie und Funktion in der derzeitigen Strukturdebatte in unserer kleiner werdenden Kirche aufgebracht zu werden.

Die synodale Repräsentanz der funktionalen Dienste und mit ihr der Krankenhauseelsorge ist nicht sehr stark. In den anstehenden Verteilungsdebatten um die Gestalt von Kirche und ihre Arbeitsfelder ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die ortsgemeindlichen Organisationseinheiten allein wegen ihrer Mehrheit in den Synoden bestehen bleiben werden. Die Frage nach der demokratischen Legitimation der Synoden angesichts der geringen Wahlbeteiligung bei den Presbyteriumswahlen und damit danach, wie in den Synoden die überwiegende Zahl der „ferneren“, aber sehr

¹ Georgi, Dieter, Die Geschichte der Kollekte des Paulus für Jerusalem, Hamburg 1965, 84.

wohl zahlenden Kirchenmitglieder, ihre Bedürfnisse und Interessen zur Geltung kommen, ist ungeklärt.

Am 6. Mai veranstaltete der landeskirchliche Ausschuss Seelsorge und Beratung einen Workshop in Münster, in dem erste Überlegungen zur Personalplanung im Feld Seelsorge und Beratung von Fr. OKRin Wallmann ausgesprochen wurden. Der Beratungsprozess ist nicht abgeschlossen, insofern markiert dieser Workshop einen Zwischenschritt. Im Vorstand sind uns folgende Aussagen und Willenserklärungen wichtig:

- Die Landeskirche beabsichtigt für den Bereich Seelsorge und Beratung eine Pfarrstelle zur Konzeptentwicklung und zur Begleitung von Refinanzierungsverhandlungen einzurichten. Das Format und die Stellenbeschreibung stehen noch nicht fest. Wir können das als Vorstand nur begrüßen als Schritt in Richtung eines Landespfarramtes (für Krankenhausseelsorge), was ja eine langjährige Forderung des Konventes darstellt.
- Die Überlegung, die Krankenhausseelsorge in einem eigenen Haushalt auf landeskirchlicher Ebene anzusiedeln und zu steuern, ist nicht mehrheitsfähig und durchsetzbar. Die Verantwortung für den Umfang von Krankenhausseelsorge wird auf der Kirchenkreisebene verbleiben.
- Tendenziell geht die Überlegung dahin, vermehrt auch NichttheologInnen im Feld Krankenhaus einzusetzen, aufgrund der hohen Personalkosten für TheologInnen.
- Die generelle Finanzentwicklung wird den Schlüssel von 1:20000 für eine (nicht-refinanzierte) Funktionspfarrstelle weiter nach oben bewegen.
- Als Gesamtobergrenze für die Aufwendungen zur Pfarrbesoldung gilt es die 50% Grenze im Kirchensteueraufkommen nicht zu überschreiten, eher deutlich darunter zu bleiben.
- Die Zahl der Betten pro Stelle Krankenhausseelsorge soll mittelfristig den Durchschnittswert anderer Landeskirchen 800 – 1000 angepasst werden.

Vorausgegangen war dem Workshop die Stellungnahme des landeskirchlichen Ausschusses vom 3.12.10, der dem Vorstandsbericht als Anlage angefügt ist. „Das Handlungsfeld Seelsorge und Beratung ist auf den synodalen Ebenen in weiten Bereichen in seiner Existenz bedroht. Eine für Außenstehende nicht nachvollziehbare Einstellung dieser Dienste kann erhebliche Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Evangelischen Kirche als öffentliche Institution im allgemeinen und als institutioneller Partner im Besonderen zur Folge haben.“

Für die Krankenhausseelsorge kommt es in naher Zukunft darauf an, in den Verteilungsdebatten auf der Mittelebene der EkvW präsent zu sein und argumentativ Einfluss zu nehmen.

Die Akquise von (Teil-)Refinanzierungen wird diesen Prozess unterstützen. Als Vorstand begrüßen wir, dass sich die Landeskirche und unsere Dezernentin Lkrin Christel Schibilsky in diese Gespräche vor Ort mehr einbringen. Am 28.4. fand ein solches Gespräch mit der Geschäftsführung des Klinikums Dortmund statt. Als Fachbereichsleitung nahm ich an dieser Verhandlung teil. Für das Klinikum war dieses Gespräch Neuland. Bemerkenswert fand ich, wie genau die Qualität der Krankenhausseelsorge auch in einem so großen und nicht-konfessionellen Träger wahrgenommen und unterschieden wird. Der Beratungsprozess im Klinikum Dortmund ist nicht abgeschlossen und wird im Aufsichtsrat letztentschieden. Wie immer er ausgeht, dieser Weg muss in allen Kirchenkreisen weiter beschritten und entwickelt werden.

Paulus hatte keine Angst sein Profil zu verlieren im Bemühen, Geld in die verarmte Kerngemeinde nach Jerusalem zu bringen. Im Gegenteil. Wenn wir der Forschung

von Dieter Georgi folgen dürfen, hatte er sogar Erfolg. Lassen wir uns davon ermutigen. Die Bewegung des Evangeliums geschieht vielleicht öfter als wir erwarten von Außen nach Innen, vom Rand zur Mitte. Das kann ganz belebend und erfrischend sein.

Solche Belebung und Erfrischung brauchen wir in dem gegenwärtigen Prozess der strukturellen Transformation unserer evangelischen Kirche in Westfalen. In der Vorstandsarbeit haben wir in den Anstrengungen, die uns das auf allen Ebenen abfordert, auch etwas von dieser Kraft des Evangeliums, die von Außen kommt, gespürt. Neben allem Schwierigen gab und gibt es immer wieder Erfahrungen des Gelingens; ich nenne unsere profilierte Januartagung und die damit verbundene Belebung unseres Kontaktes zu unseren niederländischen KollegInnen, die ganz deutlich unserer neuen Verbindungsfrau Erika Bouwhuis zu verdanken ist. Am 22.6. nehmen Thomas Jarck und ich an den Feierlichkeiten zum 40jährigen Jubiläum der VGZ teil. Für den 15./16.11.2012 haben wir eine neue ndl.-deut. Seelsorgetagung zum Thema „Träume in der Seelsorge“ projektiert, die in den Niederlanden stattfinden wird. 2012 beabsichtigen wir mit einer gemeinsamen Delegation aus der EkiR und der EkvW die VGZ zu besuchen und uns dort über die Geschichte des ndl. Modells und seine aktuelle Situation zu informieren.

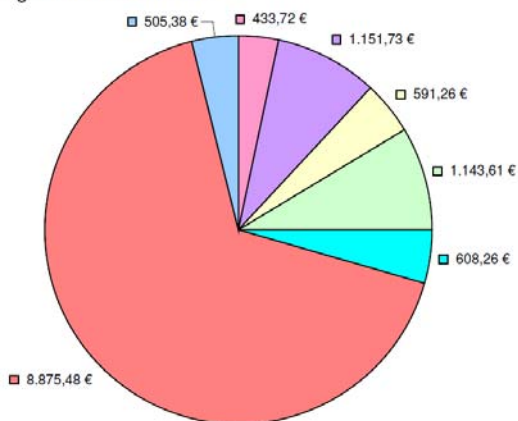
Landmarken des Gelingens sind es und ich ermuntere uns alle, dass wir uns an Ihnen orientieren und erfrischen lassen auf dem Weg des Evangeliums in einer sich verändernden Welt.

Zur Kasse für das Haushaltsjahr 01.01.- 31.12.2010

Im Haushaltsjahr 2010 betragen die Einnahmen der Konventskasse 14.470,00 €, die Ausgaben 13.309,44 €. Der Kassenbestand am Jahresende betrug 2.207,18 €, darin enthalten sind bereits 330 € für die Fachtagung im Januar 2011.

Die Ausgaben 2010:

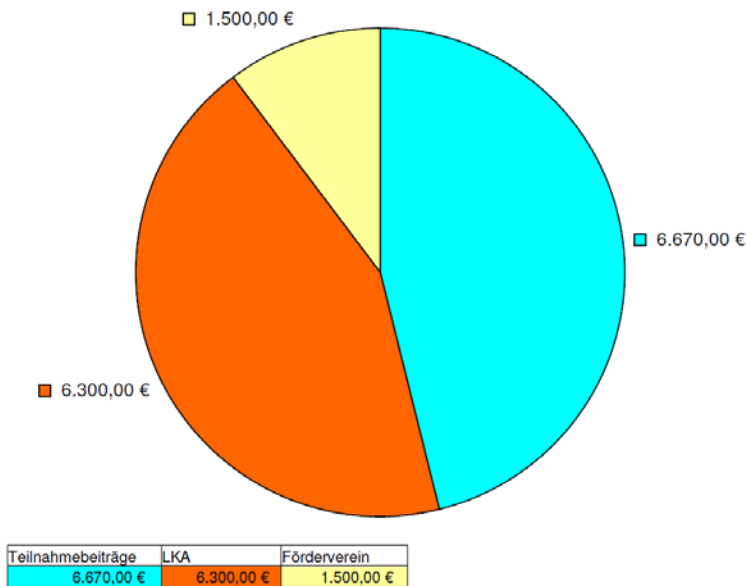
Ausgabenübersicht 2010



Sachkosten (Internetseite des Konventes sowie nötige Software) 433,72 €
 Vorstandssitzungen 1.151,73 €
 Vorstandsklausur 591,26 €
 Vorstandssupervision 1.143,61 €
 Tagungsvorbereitung 608,26 €
 Tagungskosten 8.875,48 €
 EKD-Konferenz 505,38 €
 (Mitgliedsbeitrag, Tagungskosten u. Kirchentagsinfostand)

| Sachkosten | Vorstandssitzung | Vorstandsklausur | Vorstands-SV | Tagungsvorber. Fahrtkosten | Tagungskosten | EKD |
|------------|------------------|------------------|--------------|----------------------------|---------------|----------|
| 433,72 € | 1.151,73 € | 591,26 € | 1.143,61 € | 608,26 € | 8.875,48 € | 505,38 € |

Einnahmen 2010



Die Einnahmen 2010:

Tagungsbeiträge der Teilnehmer/innen 6.670 €, der Zuschuss des LKA betrug wie im Vorjahr 6.300,00 €, sowie der Zuschuss des Fördervereins 1.500 €

Die Gesamtkosten der **Fachtagung im Januar 2011** betragen 2.801,56 €. Diese teilen sich auf in 1331,00 € Sachkosten Haus Villigst und Referentenkosten 1470,56 €. Die Teilnahmebeiträge erbrachten 1470,00 €. Durch einen Zuschuss des Fördervereins in Höhe von 1300,00 € wurden die Referentenkosten der Fachtagung mitfinanziert.

Förderverein

Die Gründung des Vereins zur Förderung der Krankenhauseelsorge in der EKvW aus unserem Konvent heraus liegt nun 11 Jahre zurück, die Satzung wurde vor genau 10 Jahren beschlossen. Nur durch die finanzielle Förderung des Vereins sind wir in der Lage, die Qualität der Konvents-Arbeit zu sichern. Die Durchführung von zwei qualitativ hochwertigen und teuren Tagungen im Jahr und die Unterhaltung unserer Internetseite wären ohne den Verein nicht mehr möglich, da in den letzten Jahren die finanzielle Zuweisung der Landeskirche für die Konventsarbeit um 20% gekürzt wurde. Auch fügt sich nicht jeder Referent so ohne weiteres in die kirchlichen Honorarbedingungen. Manche Spezialistin oder mancher Spezialist arbeitet freiberuflich und verlangt zu Recht allgemein übliche Honorare. An dieser Stelle springt der Förderverein ein und übernimmt die Kosten, ohne dass dem Konvent ein Nachteil bei der Rechnungsprüfung durch das Landeskirchenamt entsteht, die sehr genau darauf achtet, dass die Honorarordnung eingehalten wird.

Im Bereich der Weiterbildung und Weiterentwicklung von Qualität hat der Verein im vergangenen Jahr die Kosten der Tagungen des Konvents mit 1500 € und im Bereich des Austauschs die Pflege der Internetseite mit 541,45 € gefördert. Da die Rechnung für die Internetseite direkt an den Förderverein geht, taucht sie nicht als Ausgabe in der Konventskasse auf.

Internetseite

Die Internetseite ist eine wichtige Informations-Plattform für den Konvent. Hier kann man zum Beispiel alle Tagungsdokumente abrufen oder sich bequem zu den Tagun-

gen anmelden. Bei der letzten Vollversammlung haben wir - durch die Idee unseres Web-Designers Tilmann Mißfeldt angeregt - darüber diskutiert, die Seite zur Darstellung der Krankenhauseelsorge nach außen weiterzuentwickeln. Es sollten Patient/innen mit Statements die Bedeutung beschreiben, die Seelsorge für sie hatte, und Seelsorger/innen in Kurzberichten oder Interviews ihre Arbeit oder gelungene Projekte vorstellen. Auch sollten Andachtstexte eingepflegt werden, um ein Stück Seelsorge zu transportieren. Da sich niemand gefunden hat, an dieser neuen Gestalt aktiv durch die Bereitstellung von Texten mitzuarbeiten, ist das Projekt auf Eis gelegt. Darüber hinaus haben wir im letzten Jahr einen geschützten Web-Blog programmiert und ins Netz gestellt. Er hat keine Akzeptanz bei den Konventsmitgliedern. Aus dem Konvent heraus gab es trotz Angebot keine Anfragen nach einem Zugangscode, um im Blog mitschreiben zu können. Auch die Regionalsprecher/innen, auf deren Bitte hin der Blog zunächst eingerichtet wurde und die alle einen Zugangscode erhalten haben, nutzen den Blog nicht.

Zum landeskirchlichen Ausschuss Seelsorge und Beratung

Frau OKRin Wallmann bei der letzten Landesynode im November einen Zwischenbericht zur Personalentwicklungsplanung vorgelegt. Am 1. Dezember hat ein Konsultationstag stattgefunden, zu dem u.a. alle Ämter und Werke eingeladen waren, um informiert zu werden und Stellung zu beziehen. Hier war auch der Ausschuss Seelsorge und Beratung beteiligt. Wir haben uns danach das Recht genommen schriftlich Stellung zu beziehen, und diese Stellungnahme in den Ausschuss um Frau Wallmann zu geben.

Des weiteren plante der Ausschuss in diesem Jahr, (wie seit einer Weile alle zwei Jahre) einen "Fachtag Seelsorge und Beratung" für die SeelsorgevertreterInnen der Kirchenkreise und die SuperintendentInnen. Zwar gegen ein bisschen Widerstand, aber -geht doch- konnten wir mit dem Fachtag (s.o.) in die augenblickliche kirchenpolitische Diskussion einsteigen.

Der Ausschuss Seelsorge und Beratung hat den Auftrag bekommen, darauf hinzuwirken, dass unsere Kirchenordnung an das Kirchbild angepasst werden soll. Das wäre ein wichtiger Schritt.

Den Vorsitz im Ausschuss hat nach der Pensionierung von Herrn Sup. Lembke Superintendent Prof. Dr. Dieter Beese übernommen.

Aus der Gruppe der Seelsorgenden in Evangelischen Häusern:

Uns scheint es dringend nötig, das Thema "Ehrenamtliche in der Seelsorge" zu einem Gesamtthema des Konvents zu machen.

Konventstagungen

Mit den jährlichen Fachtagungen im Januar und vor den Feiertagen Christi Himmelfahrt bzw. Fronleichnam greift der Konvent aktuelle Themen und Fragestellungen aus unserem Arbeitsfeld auf. Interdisziplinarität ist als Tagungsmerkmal zunehmend wichtig geworden; das galt schon immer für die teilnehmenden ReferentInnen. In einigen zurückliegenden Januartagungen war das Gespräch mit TeilnehmerInnen aus anderen Berufsgruppen im Krankenhaus (ärztlicher und pflegender Dienst) bereichernd, weil es neue Perspektiven und Impulse für die Zusammenarbeit vor Ort eröffnete. Darüber bildet sich in der interdisziplinären Arbeitsweise die Ausdifferenzierung unserer Aufgaben zB. in der Mitarbeit im klinischen Ethik-Komitee oder der innerbetrieblichen Fortbildung ab. Dann spiegelt sie unsere Netzwerke im Klinikalltag wider. Auf landeskirchlicher Ebene sind die Tagungen als ein Forum für den kollegialen Austausch über den Regionalkonvent hinaus etabliert; das wird auch durch den Tagungsauftritt mit dem „Abend der Begegnung“ in 2011 zum dritten Mal in den Focus gerückt. Gute Erfahrungen haben wir mit einer veränderten Tagungsvorbereitung gemacht. Die Vorbereitungsgruppe konstituiert sich aufgrund des Interesses am Ta-

gungsthema jährlich neu und bedeutet kein längerfristiges Engagement. Seit einigen Jahren ergänzen sich so in guter Weise lang- bzw. mittelfristiges Mitarbeit und einmaliges Engagement in der Vorbereitung. Die Verbindung von eigener Literaturarbeit und gemeinsamer Erarbeitung eines Tagungskonzeptes mit der entsprechenden Tagungslogistik bedeutet neben dem zeitlichen Aufwand auch eine fachliche wie persönliche Bereicherung.

Statistik

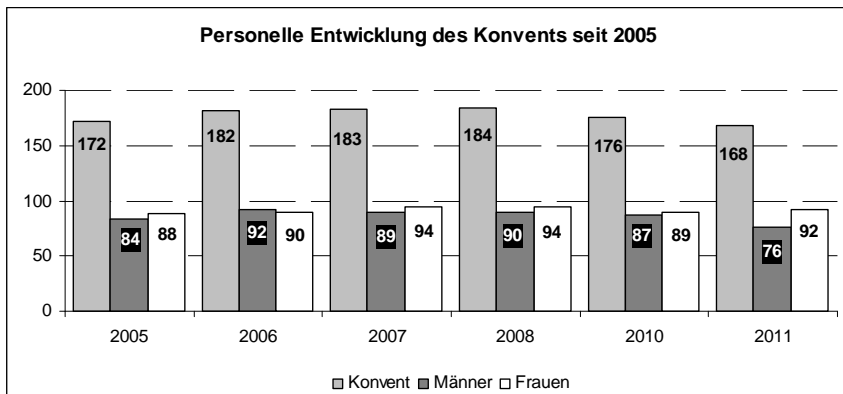
Nach unserem derzeitigen Stand besteht der Konvent aus 168 (176 im Vorjahr) Seelsorger/innen, 92 Frauen und 76 Männer. Dienststellung und –umfang sind sehr unterschiedlich. 54 Seelsorger/innen arbeiten in Pfarrstellen, 78 im Entsendungsdienst, 32 mit Beschäftigungsauftrag, 1 ehrenamtlich und 3 Nicht-Theologen sind direkt am Krankenhaus angestellt. Von den 54 Pfarrstelleninhaber/innen sind 7 direkt von Krankenhäusern angestellt (Bethel und Johanneswerk) und 7 versehen ihren Dienst aus der Gemeinde heraus (4 davon mit 50% und 3 mit 25% Auftrag im Krankenhaus).

Umgerechnet arbeiten die Seelsorger/innen auf 123 Vollzeitstellen. Der durchschnittliche Dienstumfang liegt bei 72% - bei den Männern sind es 81% und bei den Frauen 65%. Von den Frauen arbeiten 61% im Entsendungsdienst und davon 84% im eingeschränkten Dienst. (Tabelle 1)

Es werden auf dem Gebiet der EKvW 147 Kliniken versorgt. 23 Kliniken haben mehr als eine evangelische Seelsorgerin oder einen Seelsorger. Es gibt 34 Häuser in evangelischer Trägerschaft, 56 in katholischer und 57 mit nicht-konfessionellen Trägern. 48 Seelsorger/innen sind in Häusern in evangelischer Trägerschaft, 61 in katholischen Häusern und 79 in nicht-konfessionellen Kliniken. 18 Seelsorger/innen versorgen mehr als ein Haus.

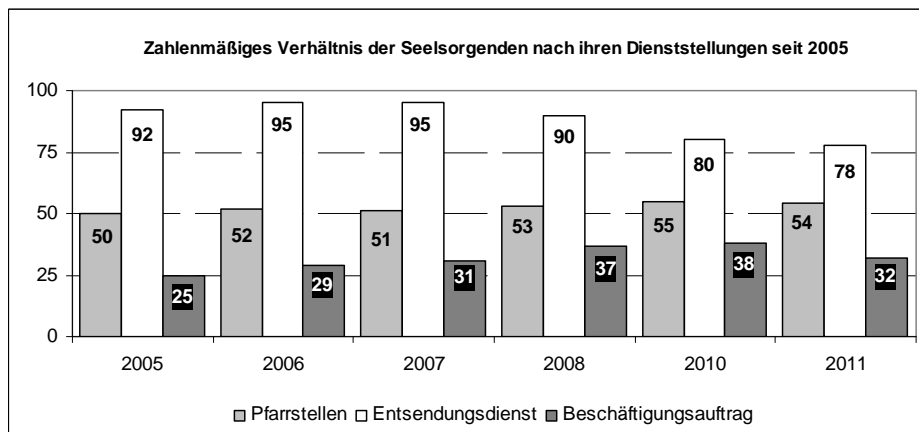
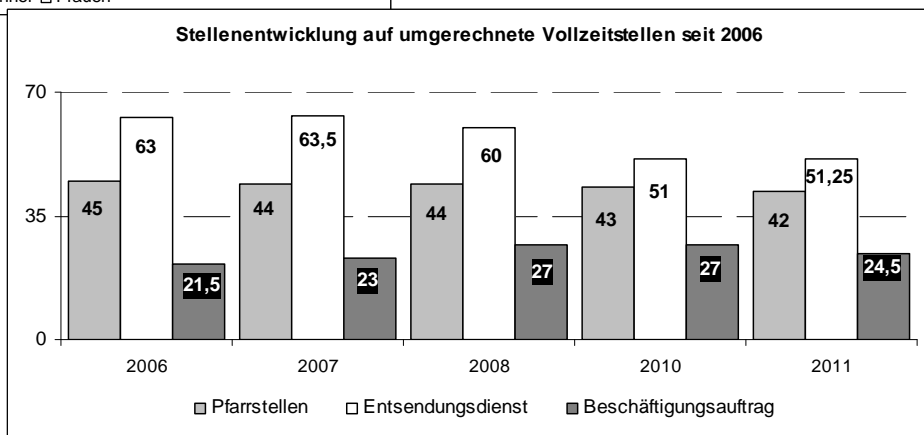
Tabelle 1: Dienststellungen und Dienstumfang

| Statistik Konvent Mai 2011 | | | | | |
|---|----------------|---------------|--------------|---------------|--------------|
| | Konvent | Männer | | Frauen | |
| insgesamt | 168 | 76 | | 92 | |
| | | Anzahl | Dienstumfang | Anzahl | Dienstumfang |
| Umgerechnet auf Vollzeit | 121,75 | 61,75 | | 60 | |
| Durchschnitt Dienstumfang | 72,5% | 81% | | 65% | |
| Pfarrstellen 54 | | 4 | 25% | 1 | 25% |
| | | 2 | 30% | 7 | 50% |
| | | 4 | 50% | 2 | 75% |
| | | 1 | 60% | 11 | 100% |
| | | 2 | 75% | | |
| | | 20 | 100% | | |
| | | 33 | | 21 | |
| Entsendungsdienst 78 | | 1 | 25% | 8 | 25% |
| | | 6 | 50% | 1 | 33% |
| | | 4 | 75% | 1 | 45% |
| | | 11 | 100% | 21 | 50% |
| | | | | 17 | 75% |
| | | | | 8 | 100% |
| | | 22 | | 56 | |
| Beschäftigungsauftrag 32 | | 5 | 50% | 2 | 25% |
| | | 2 | 75% | 5 | 50% |
| | | 12 | 100% | 2 | 75% |
| | | 19 | | 13 | |
| Diakon/innen 3 | | 2 | 100% | 1 | 50% |
| Ehrenamtliche Pastorin 1 | | | | 1 | |



In diesem Diagramm ist die personelle Entwicklung unseres Konvents seit 2005 ablesbar. Nachdem wir bis 2008 stetig gewachsen sind, haben wir in diesem Jahr den niedrigsten Stand seit Führung der Statistik.

Dieses Diagramm zeigt, dass die Stellenentwicklung auf umgerechnete Vollzeitstellen in allen Dienststellungen rückläufig ist, sich aber am stärksten (19 % seit 2007) im Entsendungsdienst auswirkt.



In diesem Diagramm sieht man, dass die Anzahl der Seelsorgenden in Pfarrstellen stabil bleibt, die der im Entsendungsdienst um 18 % seit 2007 stark und die der mit Beschäftigungsauftrag im Vergleich zum letzten Jahr leicht zurückgegangen ist.

Bericht über die EKD-Konferenz 28.2. – 3.3.2011 in Berlin

Landeskirchliche Konvente (Zusammenfassung):

Personalsituation und -entwicklung: in vielen Konventen recht konstant, häufig in kleineren Kirchen Druck zur Einsparung von Stellen. Ärger mit Teildeputaten (so z.B. in der Kinder-KHS) und Reduzierungen der Aufträge. Die große Ausnahme: EK Berlin-Brandenburg (keine Besetzung unter 50%; 40% Refinanzierung bei 78 Häusern). Fast überall mittlerweile Befristung. Aktive Mitarbeit auf den unterschiedlichen Entscheidungsebenen der Kirchen wird angemahnt. In Hannover gibt es fast genau so viele Diakone/Diakoninnen (50) wie PfarrerInnen (60) als hauptamtliche SeelsorgerInnen.

Großes Interesse an ethischen Fragestellungen. Einrichtung von Ethikkomitees unter Beteiligung der KHS. Zunehmend: Palliativseelsorge und Einbindung in SAPV-Konzepte (spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung). Interkulturelle Seelsorge, v.a. unter Beteiligung von Muslimen, in urbanen Räumen. Fusion von Pommern,

Mecklenburg und Nordelbien zur Nordkirche: wo sind die Stellen angebonden? wer führt Dienst- und Fachaufsicht? In der vollzogenen Fusion in Mitteldeutschland haben sich neue Ordnungen und Strukturen bewährt (außer Finanzen). Gelungene Tagungen zum Thema Resilienz.

(die ausführlichen Berichte können eingesehen und angefordert werden)

EKD-Kirchenamt

Mit OKRin Inken Richter-Rethwisch gibt es eine neue, nebst anderen Aufgabenbereichen auch für die Sonderseelsorge zuständige Referentin im EKD-Kirchenamt (50%). Eine Ständige Konferenz Seelsorge², beauftragt durch den Rat der EKD, ist eingerichtet worden. Zusammensetzung (auf Vorschlag der Konferenz der Ik. Beauftragten für Sonderseelsorge): 3 Ik. Dezernenten, 3 TN aus dem Bereich Wissenschaft, 2 TN aus der Diakonie und je 1 aus EKD-Synode, Predigerseminar, Gefängnisseelsorge, DGfP und Militärseelsorge (KHS also nicht vertreten!). Dadurch kommt Seelsorge jetzt stärker vor im Haus der EKD und im EKD-Reformprozess. Die TN der Ständigen Konferenz seien hoch motiviert und an der Frage orientiert, wie Seelsorge gefördert und vorangebracht werden könne. Erste Aktion: Fragebogenverschickung an Ik. Dezernenten, um einen flächigen Überblick über die Seelsorgelandschaft zu gewinnen (Angebot und Bedarf). Frau R.-R. hat sich vorgenommen, möglichst viel auf Fachkonferenzen präsent zu sein. Sie hat einige Wünsche und Anliegen der EKD-Konferenz für KHS mitgenommen (Seelsorgebegriff schützen; Qualitätsstandards für kirchliche KHS; Konferenz möge mehr sein als nur eine „Beruhigungsspiel“; Wunsch nach guter Kommunikation der Arbeitsergebnisse der Ständigen Konferenz; Sinn und Unsinn von Befristung in Sonderseelsorgebereichen und Aufsplitterung von Seelsorgebereichen).

Dt. Ev. Krankenhausverband (DEKV, Norbert Groß)

Für 2012 ist ein neuer großer Kongress gemeinsam mit KKV, Diakonie und Caritas mit PflegeschülerInnen geplant: neues Ausbildungsverständnis unter den sich ändernden Rahmenbedingungen.

Gesundheitsversorgungsgesetz: wie reagieren auf: „immer kränker, immer kürzer“? Bessere Verzahnung von ambulanter und stationärer Pflege; Herausforderung für seelsorgliche Begleitung.

Großes Thema: Hygiene. „Hygiene beginnt im Kopf“. Konsequente Umsetzung von Erkenntnissen der Forschung.

Patientenrechtegesetz: Was bedeutet Gesundheit und Krankheit? Stärkung der Eigenverantwortlichkeit: was kann/muss ich selbst dazu beitragen?

Sorge bereitet die zahlenmäßige Abnahme der ev. Krankenhäuser (30 in 10 Jahren) durch Fusion, Übernahme (meist von privaten Trägern), meist aus finanziellen Gründen. Es sei wichtig, bei Kirchen- und Krankenhausleitungen ein Bewusstsein für das hohe Ansehen kirchlicher Häuser zu schaffen, die zunehmend auf Interesse in der Wissenschaft stoßen. Marktanteil in NRW: 33%.

Seelsorge-Institut

Frau Nelius berichtet von einem erfolgreichen Jahr mit guten Kursbelegungen. Der Standort mit der Nähe zur Fachhochschule und die Einbindung in Bethel Bildung & Beratung haben sich bewährt. Themenwünsche für Fortbildungen: Kinder-KHS/Neonatologie/PID; Traumland Intensivstation; Umgang mit Trauer; Abschiedsri-

² Die Ordnung und die Besetzungsliste wird als Anhang mit gegeben.

tuale; Rolle der Seelsorge im ethischen Diskurs. (ausführlicher schriftlicher Bericht kann eingesehen und angefordert werden)

Kath. Bundeskonferenz (Thomas Hiemenz, Freiburg)

Besonderes Problem: personelle Entwicklung. Mangel wird sich weiter verschärfen. Hinweis auf neue Zeitschrift: „KKVD-aktuell“. Einladung zur Ök. KHS-Fortbildung 27. – 30. Juni 2011 in Wiesbaden, Thema: Jakob, der Lügner. Wahrheit, nicht nur am Krankenbett. (Dr. Gotthard Fuchs). Forschungen zu SAPV und Seelsorge haben erste Arbeitsergebnisse.

(ausführlicher Bericht kann eingesehen und angefordert werden)

Wege zum Menschen (Sonderheft KHS, Prof. Dr. Christiane Burbach)

Das nächste Sonderheft soll sich mit dem Thema dieser Jahrestagung beschäftigen. Mögliche weitere Themen: Änderungen im System Krankenhaus – gibt es neue Modelle der KHS? Refinanzierung und Fundraising in der KHS; Befristung von KHS-Stellen; Mitarbeit in multiprofessionellen Teams. Frau Burbach weist darauf hin, dass WzM nicht nur eine Plattform für wissenschaftliche Beiträge ist, sondern auch für Erfahrungsberichte. Das Sonderheft will Diskussionsforum sein. Redaktionsschluss: Mai 2011.

ENHCC (European Network of Health Care Chaplaincy)

In London fand vom 16.-19. September 2010 die 11. Konsultation des ENHCC unter Beteiligung von 53 Delegierten aus 23 Staaten statt. Es gab 2 Jubiläen zu feiern: 20 Jahre europäische KHS und 10 Jahre ENHCC. Thema diesmal: „Chaplains in the future“ mit Arbeitseinheiten zu „changes in healthcare, religious communities, personal growth“. Texte und Präsentationen unter: www.eurochaplains.org. Die nächste 12. Konsultation findet in 2012 in NL statt.

DEKT 2011 in Dresden

Der Stand auf dem Markt der Möglichkeiten wird von den KollegInnen der sächsischen Kirche vorbereitet, die sich auf Besuch am Stand freuen. EKD-Konferenz-Mitglieder unterstützen bei der Arbeit am Stand.

Symbolvertrieb

Frau Dr. Erdmute Steiner, die den Symbolvertrieb für die EDK-Konferenz betreibt, fragt angesichts sinkender Nachfrage, ob sich die Konferenz den Symbolvertrieb weiter „leisten“ wolle. Bei drei Enthaltungen spricht sich die Konferenz für die Weiterführung aus. Es fragt sich, wie besser für den Symbolvertrieb geworben werden kann. Es gibt dort neben den Kartenmotiven in traditioneller und moderner Form in Silber und in Glas gearbeitete Kreuze. Frau Steiner will sich um einen niederpixeligen Katalog bemühen, der per e-Mail verteilt werden kann und dabei nicht Postfächer komplett lahm legt. E-Mail für Bestellungen: erdmute.steiner@tele2.de.

Situation in der EKD-Konferenz und ihrem Vorstand

Die Vorstandsarbeit gestaltet sich zunehmend schwieriger. Durch die Fusionen von Landeskirchen schrumpfen die Zahl der Konferenzteilnehmer und die Summe der Mitgliedsbeiträge (, die Teil der finanziellen Grundlage der Konferenz ist). Durch Stellenbefristungen ist die Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitarbeit im Vorstand deutlich eingeschränkt. Diskutiert wurde deshalb intensiv über Aufgaben, Ziele und Strukturen der Konferenz. Es wurde eine kleine Arbeitsgruppe berufen, die diese Fragen weiter bearbeitet und für die nächste Konferenz Vorschläge zur Änderung von Konvents-

ordnung und Geschäftsordnung (im Sinne von Anpassung an Realitäten) unterbreitet. Es war während der Konferenz nicht möglich, Kandidaten für die beiden vakanten Positionen im Vorstand zu gewinnen. Thomas Jarck hat sich schließlich bereit erklärt, für ein Jahr im Vorstand mitzuarbeiten und hat die Kasse übernommen.

Zu berichten ist ansonsten vom Austritt aus dem DW (immer höhere Mitgliedsbeiträge, wenige sinnvolle Möglichkeiten der Mitarbeit).

Wichtiges Thema für die nächste Zeit ist die Einrichtung des Internetauftritts der KHS auf der Ebene der EKD. Auch dafür soll bis zum nächsten Jahr ein Vorschlag erarbeitet werden.

Die EKD-Konferenz 2012 findet auf Einladung der Westfalen vom 12.-15.3. in Haus Villigst statt. Thematischer Schwerpunkt: KHS im europäischen Kontext.

Thematischer Schwerpunkt:

Das Thema dieser Jahrestagung lautete: „Gut, gerecht und günstig – wie geht Medizin für alle? Medizinische Versorgung zwischen Priorisierung und Rationierung.“

Prof. Dr. Heiner Raspe, Seniorprofessor für Bevölkerungsmedizin, Uni Lübeck, berichtete von seiner jahrzehntelangen Arbeit auf diesem Gebiet. Seine Position, gestützt auf sehr ermutigende Erfahrungen aus dem skandinavischen Bereich: klarer Vorrang für Priorisierung im Sinne eine „klar abgegrenzten Reflexions- und Handlungsprogramms“ zur „vorgängigen gedanklichen Klärung von Vor- und Nachrangigkeiten“ gegenüber der Rationierung im Sinne von „systematischem vorübergehenden oder dauerhaften Vorenthalten medizinisch indizierter Leistungen aus Knappheitsgründen“. Die Materie sei sehr zur Beschäftigung empfohlen (s. z.B. Heiner Raspe, Thorsten Meyer, Priorisierung. Vom schwedischen Vorbild lernen, DÄB, Jg. 106, Heft 21, S. 1036ff., 22. Mai 2009)! Zum Thema noch einen wertvoller, qualifizierter Beitrag von BM Rösler, designierter Vorsitzender der FDP, zum Thema: „Ich halte von der Diskussion über Priorisierung nichts...Deshalb bin ich auch nicht bereit, diese Diskussion zu führen.“ Begründung: Es sei nicht Aufgabe des Bundestages, eine solche Diskussion zu führen. Das seien ja schließlich keine Ärzte. Außerdem sei eine solche Rangfolge mit ethischen Vorstellungen als Arzt nicht in Einklang zu bringen.

Außerdem berichtete Dr. A. Gerber, Abt.ltr. im Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) unter dem Thema „Chancen und Risiken der gesundheitsökonomischen Evaluation. Eine Einschätzung aus ethischer Perspektive“ über die Arbeit seines Instituts. Es arbeitet dem Gemeinsamen Bundesausschuss (GBA) zu in der Frage der Zulassung von Arzneien und Heilmethoden. Dabei geht es um die Balance von Ethik, Medizin und Ökonomie. Wie verteile ich die Mittel im gesamten Gesundheitssystem? Welche Krankheiten behandeln wir oder auch nicht? Schon mal was von der Maßeinheit Qaly gehört? 1 Qaly = der Zugewinn von 1 Lebensjahr in völliger Gesundheit durch Einsatz eines Medikaments oder einer Heilmethode. Auch diese Thematik sei durchaus zur weiteren Beschäftigung empfohlen. Das Institut hat eine sehr gute Abteilung für Gesundheitsinformationen, die in allgemein verständlicher Art über das Internet abrufbar sind (unter www.iqwig.de).

EKBO – gastgebende Landeskirche

Die Landeskirchliche Begegnung mit Bischof Dröge von der EKBO fand in freundlicher, respektvoller und konstruktiver Atmosphäre statt. Ein Bischof mit Herz für die KHS! Sein Reform“credo“ in vier Punkten: geistliche Profilierung statt undeutlichem Aktionismus; Schwerpunktsetzung statt Vollständigkeit; Beweglichkeit statt starrer Strukturen; Außenorientierung statt Selbstgenügsamkeit. Als Zeugin des dreieinigen Gottes ist Kirche in die Welt gesandt. In seinem missionstheologischen Theoriegebäude hat Sonderseelsorge, also auch KHS, einen wichtigen und festen Ort im Rah-

men der gesellschaftsdiakonischen Verantwortung der Kirche. Und er ist mehr als zufrieden, dass seine wackere Streiterin für die Sache der KHS, Pfr. Gabriele Lucht, diesen Ort auch finanziell sichern hilft.